



# IN ZEITEN VON CORONA – FAMILIENALLTAG?!

**Alltagsgestaltung von Familien  
mit jungen Kindern in Berlin in  
Zeiten der Corona-Krise**

Praxisforschung BA Kindheitspädagogik  
3. Semester  
**Prof. Dr. Anne Wihstutz**  
Lehrveranstaltung „Gestaltung der  
Zusammenarbeit mit Eltern“, Modul 3.3

Evangelische Hochschule Berlin  
Sommersemester 2020

# DANK E!

Liebe Eltern,

ohne Sie und ohne Ihre Kinder gäbe es diese Broschüre nicht. Sie haben kostbare Zeit für das Ausfüllen der Tagesprotokolle eingesetzt und in Kommentaren uns an Ihrem Leben teilhaben lassen. Wir bedanken uns herzlich dafür. Unser Dank gilt auch den Kindern, die es auf vielfältige und unterschiedliche Weisen möglich gemacht haben, dass ihre Eltern die Tagesprotokolle ausgefüllt haben.

Durch Sie konnten Studierende trotz Online-Lehre und weitgehender Kontaktsperren das Studium der Kindheitspädagogik praxisnah fortsetzen: Sie haben in der Auswertung der Tagesprotokolle dargelegt wie Eltern in Krisenzeiten den Alltag mit jungen Kindern herstellen und aufrechterhalten, und welche Formen der Unterstützung Eltern sich wünschen. **Vielen Dank dafür!**

Dank gilt auch den Studierenden des 3. Semesters Kindheitspädagogik, die sich mit großem Engagement dieser besonderen Forschungsaufgabe gestellt haben.

Besonders hervorheben möchte ich die Illustrationen von Katharina Hinsberger, Paulina-Sara Ociepka und Tané Walleit in dieser Broschüre. Die drei Studentinnen haben in Auseinandersetzung mit den Themen die Texte illustriert. Ihnen gilt mein besonderes Dankeschön.

Wir hoffen, dass die vorliegende Broschüre „In Zeiten von Corona – Familienalltag?!“ für Sie interessant ist und Sie Neues erfahren.

**Prof. Dr. Anne Wihstutz**

Studierende 3. Semester Kindheitspädagogik an der Evangelischen Hochschule Berlin

Mercedes Amsler | Lisa Dargel | Anna-Sophie Dillner | Anna Lena Fischer | Johanna Fuhrmann | Caroline Galitz | Theresa Gapp | Katharina Hinsberger | Sahra Jaouad | Diana Kariaeva | Mathilda Klein | Jakob Lingscheid | Pia Lück | Justus Madro | Monika Milke | Vera Mirow | Alissa Nogli | Paulina-Sara Ociepka | Chantal Peters | Elizabeth (Lotte) Pfautsch | Paula Postel | Steffi Rahn | Lucie Carlotta Reeck | Sylvie Sadlowski | Julia (Jule) Sandmann | Laurin Schäfer | Sophie Schroth | Patricia Schwarz | Delivia Sommerfeld | Anna Thamm | Tané Walleit | Evelyn Wettstein | Kaan Yilmaz

# INHALTSVERZEICHNIS

■ <b>ALLTAG UND ZEIT-STRUKTUREN</b>	<b>4</b>
Die Studentische Erhebung	5
Alltaggestaltung	6
Alltag in der Ausnahmesituation	7
■ <b>GESUNDHEIT</b>	<b>8</b>
■ <b>RÄUME UND ORTE</b>	<b>10</b>
■ <b>NATUR – UMWELT – TECHNIK</b>	<b>12</b>
Alltag	12
Fazit	13
■ <b>SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN</b>	<b>14</b>
■ <b>KOMMUNIKATION: SPRACHE UND SCHRIFTKULTUR</b>	<b>16</b>
Routinen bzw. Auflockerung von Routinen	16
Allgemeine Informationen zum Bildungsbereich Kommunikation	16
Konkrete Beispiele aus dem Familienalltag	17
Fazit	17
■ <b>MEDIEN</b>	<b>18</b>
Relevanz für die Alltagsgestaltung	18
Fazit	19
■ <b>KUNST UND KREATIVITÄT</b>	<b>20</b>
■ <b>SELBSTSORGE</b>	<b>24</b>
Warum ist die Selbstsorge wichtig für die Alltagsgestaltung und das Zusammenleben mit Kindern im Kontext von Extremsituationen wie der Corona-Pandemie?	24
• Zeitdruck und ein starkes Bedürfnis nach Erholung	25
• Dankbarkeit	26
• Formen der Selbstsorge	26
■ <b>DIE ERHEBUNG: „IN ZEITEN VON CORONA – FAMILIENALLTAG?!“</b>	<b>28</b>
Datenanalyse und Dateninterpretation	28
Grenzen der Erhebung und der gewonnenen Erkenntnisse	29
Literaturhinweise	29
■ Anhang	
<b>VORGEHEN ZUR ERHEBUNG UND AUSWERTUNG VON „ALLTAGSGESTALTUNG“</b>	<b>30</b>
■ Anhang	
<b>AUSMALBILDER</b>	<b>33</b>

# Liebe Eltern,

Die Ausbreitung des Covid-19 Virus hat die Gesellschaft in bisher unbekannter Weise vor Situationen und Entscheidungen gestellt, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Das Besondere an dieser Krise ist, dass sich niemand entziehen kann. Aber es wird zunehmend deutlich, dass es große Unterschiede in ihren Auswirkungen gibt, je nach Alter, Gesundheit, Vermögen bzw. Einkommen, Wohn-, Betreuungs- und Arbeitsverhältnissen<sup>1</sup>.

Wie junge Kinder die plötzliche monatelange Schließung von Kindertagesstätten oder Tagespflegestellen und von Schulen und Horten erleben und welche Folgen sich daraus langfristig ergeben, muss in Studien über mehrere Monate oder Jahre beobachtet werden. Auch die Kindheitspädagogik an der Evangelischen Hochschule Berlin wird sich damit weiterhin auseinandersetzen.

Im Rahmen der hier vorliegenden Broschüre haben Studierende des 3. Semesters im Bachelorstudiengang Kindheitspädagogik an der Evangelischen Hochschule Berlin Tagesprotokolle von Eltern nach Bereichen des Berliner Bildungsprogramm für Kindertagesstätte und Tagespflege (BBP 2014) ausgewertet. Entlang der Themen von Aktivitäten, Beteiligten und Orten geht es um das aktuelle Erleben des „Lock-Downs“, und wie Familien ihren Alltag in den ersten Wochen der Corona-Krise bewältigten (s. Anhang „Vorgehen und Auswertung der Erhebung Alltagsgestaltung“).

## ALLTAG UND ZEIT-STRUKTUREN

Kindertagesstätten, Tagespflege und Schulen sind Einrichtungen, die den Tagesablauf von Kindern strukturieren. In der Soziologie wird die Bedeutung von Strukturen deutlich gemacht: Kinder erleben und lernen in den Bildungseinrichtungen Regeln und Werte, sowie Regelmäßigkeiten und Verhaltensmuster, die es ihnen ermöglichen, Beziehungen aufzubauen, zu pflegen und zu verändern. Kinder lernen sich und andere in Beziehungssystemen zu erkennen und zu positionieren (vgl. Alanen 2005). Strukturen begrenzen und ermöglichen: Über die wiederkehrende und gleiche Organisation von Abläufen in diesen Bildungseinrichtungen erleben Kinder Orientierung und Halt. Die Struktur vermittelt Kindern Sicherheit, die es ihnen ermöglicht, zunehmend eigenständiger zu handeln. Jungen Kindern ermöglicht eine wiederkehrende Struktur, eigenständiger zu werden und sich das Umfeld zunehmend mehr zu eigen zu machen. Gleichwohl sind Kinder in ihrem Alltag immer wieder mit zeitlichen Begrenzungen konfrontiert wie etwa durch die Notwendigkeit, bis zu einer bestimmten Uhrzeit in der Kindertagesstätte oder Schule zu sein. Auch durch Bildungsangebote von pädagogischen Fachkräften oder auch durch Lehrer\*innen, sowie durch vorab definierte Abholzeiten oder das Unterrichtsende und organisierte Freizeitangebote wird die selbstbestimmte Zeit von Kindern eingegrenzt. Die Liste ließe sich problemlos verlängern. Worum es uns hier geht ist, dass Kinder sich tagtäglich als eigenständige Akteure eigensinnig also individuell mit diesen vorgegebenen externen Zeitstrukturen aktiv auseinandersetzen.

Wie Sie, liebe Eltern aus Ihrem Zusammenleben mit Kindern beobachten können, nehmen Kinder die vorgefundenen Zeitgrenzen nicht immer als gegeben und unveränderlich hin. Sie verstehen sie auch als Anreiz, um diese gegebenen Zeitgrenzen immer wieder neu auszuloten, umzudeuten, zu verhandeln, zu ignorieren und zu

<sup>1</sup> Es ist auch zu unterscheiden nach dem individuellen Aufenthaltsstatus bzw. der gegebenen Bewegungsfreiheit, den Möglichkeiten der öffentlichen Gesundheitsversorgung, sowie der regionalen bzw. landesspezifischen politischen Entscheidungen zur Eindämmung von Covid-19.

verschieben. Damit arbeiten Kinder aktiv daran ihren eigenen Handlungsspielraum auszuweiten (und stellen damit die mit dem Kind-Sein verbundenen Grenzziehungen in Frage, wie Laura Wehr schreibt, vgl. Wehr 2009).

Mit der plötzlichen Schließung sämtlicher Bildungseinrichtungen sind die halt- und sicherheitsgebenden Zeit- und Beziehungsstrukturen für Kinder und ihre Eltern weggebrochen. Nur für Ausnahmefälle stand ein Notbetrieb für die Betreuung von jungen Kindern in Kindertagesstätten bereit. Die Organisation von Online-Unterricht gestaltete sich je nach Schule verschieden mit unterschiedlichen Anforderungen an die Selbstorganisationsfähigkeit und Selbst-Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Unterschiede in der technischen und digitalen Ausstattung der Haushalte machen sich in den Lernmöglichkeiten von Kindern in der Zeit der Schul- und Kitaschließungen nachhaltig bemerkbar (Leyendecker 2020).



„Hausaufgabenbetreuung durch Eltern“ | Katharina Hinsberger©

Eltern finden sich plötzlich in vielfältigen Rollen wieder. Sie müssen Freunde und Freundinnen ihrer Kinder ersetzen, insbesondere wenn keine Geschwisterkinder oder andere Kinder im Haushalt leben, Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern übernehmen und anregende (früh-)pädagogische Angebote unterbreiten.

Selbst in Ungewissheit, wie lange die Situation der totalen Schließung anhält, sind Eltern gefordert ihren Kindern Sicherheit und Zuversicht zu vermitteln. Als besonders herausfordernd zeigt sich die Notwendigkeit, einen neuen (Familien-) Alltag zu entwickeln, der der neuen Situation und sämtlichen Anforderungen des Familienlebens wie auch den Anforderungen der Arbeitswelt gerecht werden kann.

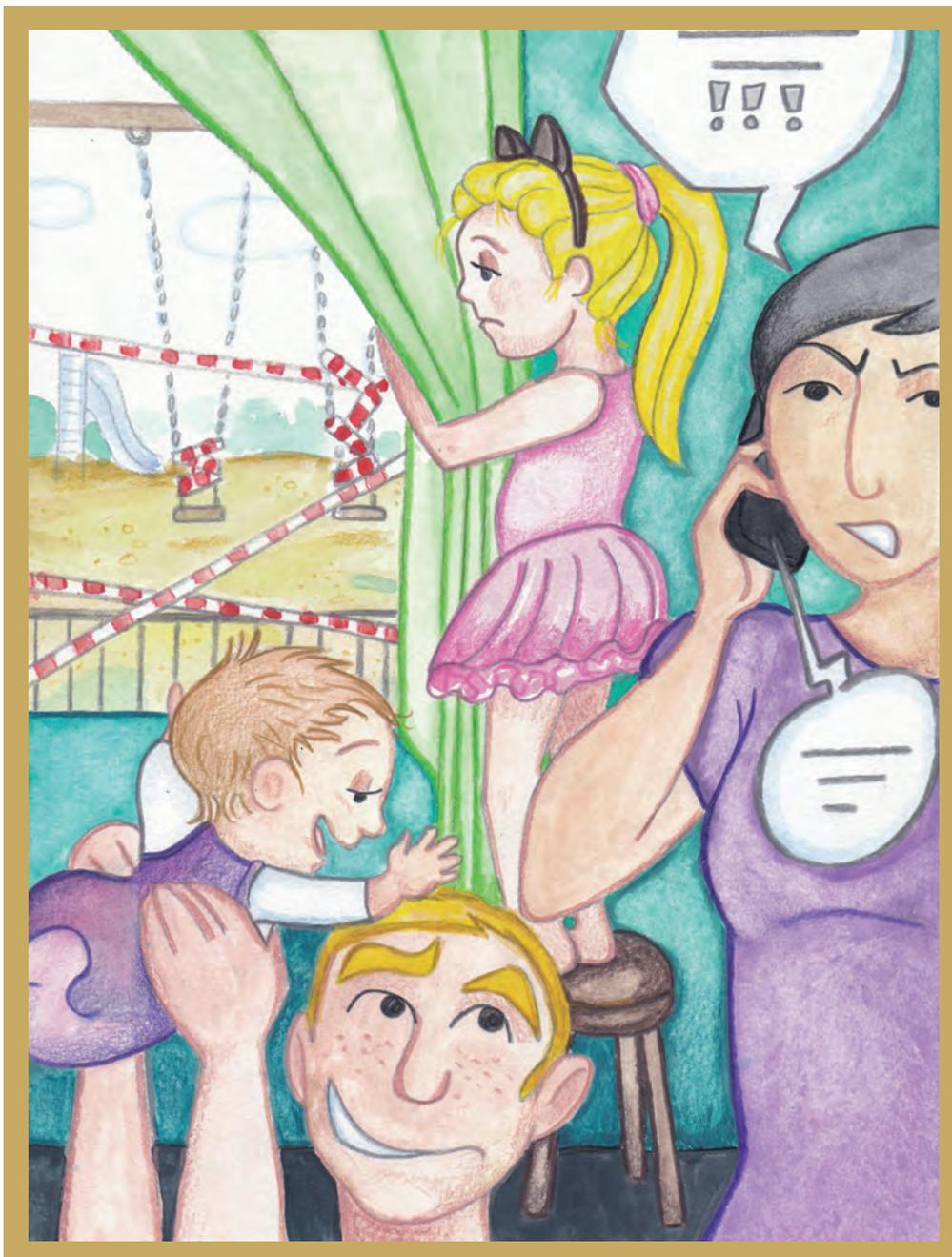
### **Die Studentische Erhebung**

Studierende des 3. Semesters der Kindheitspädagogik der Evangelischen Hochschule Berlin sind im Sommersemester 2020 der Frage nachgegangen, wie Eltern ihren All-

tag mit jungen Kindern in Zeiten von Corona gestalten. In Anlehnung an die Methode der Zeitverwendung (vgl. Maier 2014) wurden Erkenntnisse entwickelt wie Eltern die Corona bedingte Ausnahmesituation mit ihren Kindern bewältigen. Das besondere Interesse der studentischen Erhebung galt dabei den Aspekten Gesundheit, Kommunikation und Sprache, Medien, Natur-Umwelt-Technik, sozialem und kulturellem Leben, also den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramm zur Förderung der Bildung und Entwicklung von Kindern, sowie der Bedeutung von Räumen und Orten und dem Aspekt der Selbstsorge von Eltern (s.u.)

### Alltaggestaltung

Die Erhebung orientiert sich dabei am sozialwissenschaftlichen Konzept von Alltag nach Voß. Demzufolge unterscheidet sich Alltag vom feierlichen, festtags- oder ‚sonntäglichen‘ Tun als normales und gewöhnliches Tun – d.h. es geht um alltägliches Handeln und weniger um außergewöhnliches Handeln. Oftmals sind wir uns im Alltag der vielen kleinen Tätigkeiten, die unseren Tag und das Zusammenleben strukturie-



„Ausgangssperre“ | Katharina Hinsberger©

ren, nicht bewusst. Wir verrichten Tätigkeiten unbewusst oder vielleicht teilbewusst. Dabei geht es um wenig spektakuläre Aktivitäten oder eher um unbedeutende und gewohnte Tätigkeiten. Wir sind daran ‚gewöhnnt‘ und verrichten einzelne Handlungen nebenbei, ohne darüber nachzudenken. Darin unterscheiden sich die üblichen Handlungen, Ermahnungen, Verhaltensweisen in unserem Alltag von den drängenden, wichtigen, herausragenden, besonderen und eben bewußt gestaltenden Tätigkeiten. Alltag ist das Hier und Jetzt, und ‚alles‘ was zu unserem normalen Leben ‚dazu gehört‘ (vgl. Voß 2000).

### **Alltag in der Ausnahmesituation**

Eine Herausforderung der Corona Krise besteht darin, dass die Ausnahmesituation nicht an planbare zeitlich verbindliche Entwicklungen bzw. Begrenzungen geknüpft ist. Der Alltag in Bildungseinrichtungen ist zum Erliegen gekommen und trägt zur Verunsicherung des bisher Geltenden bei. Je länger die Ausnahmesituation anhält, desto dringender ist das Bedürfnis den Alltag wieder einkehren zu lassen. Bei anhaltender Ausnahmesituation wird die Ausnahmesituation zum Alltag.

Die Evangelische Hochschule hat sich an die Öffentlichkeit mit Stellungnahmen zu den besonderen Anforderungen für Familien mit jungen Kindern in der Corona-Krise gewandt. Die Corona-bedingten Einschränkungen können entwicklungspsychologisch, sozial, kulturell und die Gesundheit und den Schutz der Kinder betreffend tiefgreifende Folgen nach sich ziehen, gerade weil Familien in großem Maße auf sich selbst zurück geworfen sind und bestehende Bildungs- und Einkommensungerechtigkeiten verschärft werden. Eltern sind in hohem Maße belastet. (vgl. SAGE Stellungnahme 2020; Stellungnahme ASH 2020).

Auf den folgenden Seiten wird deutlich, wie Familien in der Zeit der Ausnahme „Alltag“ herstellen. Hinweise auf die damit einhergehenden Problematiken wie sie oben angedeutet wurden, finden sich allenfalls verdeckt in den Tagesprotokollen. Aus den Protokollen wird deutlich, wie Eltern das Familienleben neu organisieren, über welche Tätigkeiten und unbewusste oder teilbewusste Verhaltensweisen Eltern eine Struktur im Zusammenleben unter Corona Vorzeichen entwickeln.

In der Wissenschaft heißt es dazu „Alltag ist der Modus, der so selbstverständlich und unmittelbar ist, dass er (vielleicht genau deswegen) den Betreffenden selbst meist nicht ohne weiteres zugänglich ist“ und genau von daher für die Forschung interessant und aufschlussreich ist (vgl. Voß 2000).

Wir hoffen, dass auch für Sie die folgenden Seiten Aspekte ans Licht bringen, die Sie unter Umständen so noch nicht betrachtet haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Gerne nehmen wir Ihre Anmerkungen und Kommentare entgegen. Vielen Dank!  
Bitte schreiben Sie eine mail an: [wihstutz@eh-berlin.de](mailto:wihstutz@eh-berlin.de)

**Prof. Dr. Anne Wihstutz,**

Professorin für Soziologie im Studiengang Kindheitspädagogik  
an der Evangelischen Hochschule Berlin, EHB.

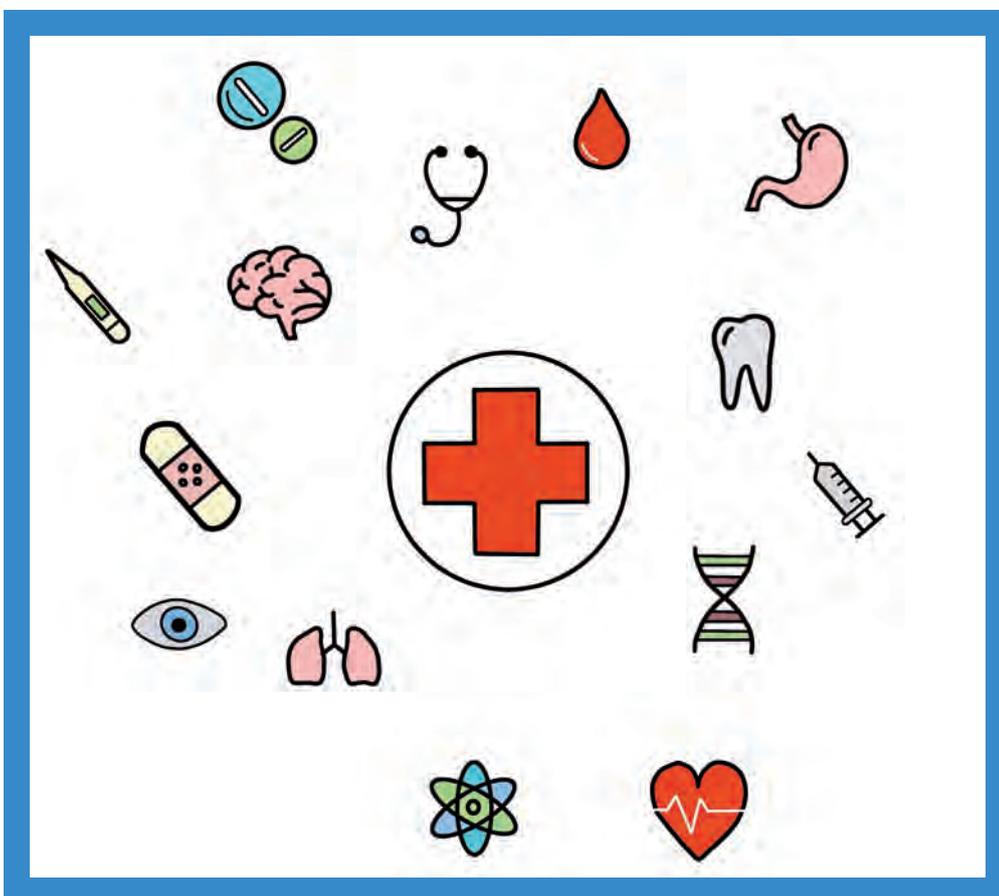
## GESUNDHEIT

Für die Gesundheit von Kindern ist es laut Berliner Bildungsprogramm wichtig, dass Kinder eine positive Lebenseinstellung gegenüber sich selbst und anderen Personen entwickeln. Durch Bewegung entfalten Kinder ein gesundes Körpergefühl und Selbstvertrauen (vgl. SenBJW 2014).

Vor allem in Zeiten von Extremsituationen wie der aktuellen Corona-Pandemie ist auch aus gesundheitlicher Perspektive wichtig, dass den Kindern gewisse Routinen und Rituale erhalten bleiben, damit sie sich besser orientieren können. Alltägliche Dinge wie das Spaziergehen, das Spielen im Garten oder auf dem Hof können für die Kinder ein Weg sein, gegenwärtige Stresssituationen oder -gefühle zu verarbeiten, indem sie zur Ruhe kommen und uneingeschränkt ihrem Bedürfnis der Entdeckung von Neuem nachgehen dürfen. Beim Fahrradfahren, beim Besuch im Kleingarten oder beim Toben auf dem Spielplatz können Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben.

Aber auch eine positive Esskultur beeinflusst die Gesundheit. Denn eine ausgewogene Ernährung ist für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder von Relevanz. Bereits in den ersten Lebensjahren werden Vorlieben und Abneigungen gegenüber Essen ausgeprägt, welche mitunter ein Leben lang erhalten bleiben (vgl. SenBJW 2014).

Aus den Rückmeldungen der Tagesprotokolle zählen wir als gesundheitsförderlich das (gemeinsame) Einnehmen der Mahlzeiten, aber auch das Einkaufen und das Auswählen der Lebensmittel. So bekommen die Kinder ein Gefühl für die Gesamtheit des Lebensmittelkonsums und lernen, dass die Mahlzeiten zunächst zubereitet und dann



erst gegessen werden. An der Herstellung von Mahlzeiten oder einzelnen Gerichten, so zum Beispiel von Limetten-Minze-Wasser oder Kuchen, können auch sie beteiligt werden.

Zur Entwicklung eines guten Selbstverständnisses und einer positiven Lebenseinstellung gehört auch die Wahrnehmung und die Erforschung des eigenen Körpers und auch besonders der bewusste Umgang mit Gefühlen und Empfindungen. Positive Bindungserfahrungen sind wesentlich für Kinder, sowie auch die Entwicklung einer individuellen Intimsphäre (vgl. SenBJW 2014). Aus den Tagesprotokollen geht hervor, dass dies im Alltag zum Beispiel durch Kuseln gefördert wird. Bestimmte und immer wiederkehrende Einschlafrituale, wie Vorlesen, Geschichten erzählen, Musik oder Hörspiele hören vor den Ruhephasen oder dem Schlafen unterstützen die Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind-Beziehung und verstärkt gleichzeitig das Bewusstsein für die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Rituale und die Entwicklung von Gewohnheiten bei der Körperpflege helfen Kindern, die eigenen körperlichen Bedürfnisse wahrzunehmen und Verantwortung für diesen zu übernehmen.

Wie wir aus den Tagesprotokollen entnehmen können, achten Eltern auf ein regelmäßiges Händewaschen, sowie das Desinfizieren der Hände. Durch das Wickeln und das Baden der Kinder entsteht bei den Kindern ein Gefühl der Sauberkeit, was zu einem allgemeinen Wohlbefinden führt. Zähne putzen und zur Toilette gehen, sind ebenfalls Situationen, in denen das Kind sein Bewusstsein für den Körper ausbildet. Prozesse wie Wäsche waschen zählen gleichermaßen zum Bereich der ‚Gesundheit‘, da das Kind den Wert von Sauberkeit vermittelt bekommt und dabei die grundsätzlichen Handlungsabläufe im Haushalt kennenlernt (vgl. SenBJW 2014).

Aus den Tagesprotokollen von Eltern entnehmen wir, dass während der Corona-Pandemie Wert auf Bewegung und eine positive Esskultur gelegt wird. Bewegung ist für Kinder sehr wichtig und die Eltern finden kreative Möglichkeiten, den Kindern dies zu ermöglichen. Weiterhin geht aus den Tagesprotokollen hervor, dass Kinder sowohl an der frischen Luft Fußball spielen oder Trampolin springen und so verschiedene Optionen zur Bewegung haben. Eltern versuchen trotz der außergewöhnlichen Situation gemeinsame und regelmäßige Mahlzeiten einzunehmen, hierdurch wird weiterhin eine positive Esskultur bewahrt. Dadurch versuchen sie in gewisser Weise einen alltäglichen Rhythmus aufrechtzuerhalten, auch wenn viele Dinge anders sind als zuvor.

#### **Literaturhinweis**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar: verlag das netz, S. 67- 84.

## RÄUME UND ORTE

Der Familienalltag ist eingebettet in lokale Besonderheiten, kommunale Strukturen und Ressourcen im Stadtteil. Dabei ist für elterliche Handlungsspielräume und die Erziehung und Gestaltung der gemeinsamen Zeit mit den Kindern auch der Ort mit seinen Potenzialen und Beschränkungen ausschlaggebend. Eltern sind somit mit den Möglichkeiten und Herausforderungen des Viertels konfrontiert (vgl. Andresen et al 2016 S. 34). Während der Pandemie können Angebote des Viertels, wie Elterncafés, Spielplätze, Turnhallen etc. nicht genutzt werden.

Das Wohlbefinden der Kinder ist mit den sozialen Beziehungen im Viertel verknüpft. Soziale Kontakte der Kinder sorgen dafür, dass das Viertel für die Kinder zu einem vertrauten Ort wird (vgl. Andresen et al 2016 S. 43). Auch dies gestaltet sich während der Pandemie schwierig, da Schule und Kita nicht zugänglich sind und auch der Kontakt zu Freunden nicht möglich ist.



„Erkundung des Lebensraums“ | Katharina Hinsberger©

Schule und Kita geben den Kindern außerdem wichtige Strukturen, nicht nur im Sinne der Zeit, sondern auch im Sinne der Lernmöglichkeiten und -anforderungen, die die Eltern nun durch andere Regelmäßigkeiten ersetzen müssen. Aus den Tagesprotokollen entnehmen wir, dass Eltern Aktivitäten an der frischen Luft, wie Spaziergehen, Inlineskaten und Fahrradfahren im Kreise der Familie unternehmen. Im häuslichen Umfeld lässt sich der Alltag neugestalten. Dies kann durch das Telefonieren / Skypen

mit Freunden und anderen Menschen, sportlichen Aktivitäten wie das ‚Alba- Sportprogramm‘ und andere Angebote, die sich während der Pandemie online entwickelt haben, geschehen.

Die Zeit der Pandemie wird außerdem für die Erkundung des Lebensraums genutzt, indem Kinder gemeinsam mit den Eltern die Umgebung entdecken. Zudem können Gefahren gemeinsam kennengelernt und bewältigt werden. Wichtig ist außerdem das selbstständige Aneignen der Umgebung gemeinsam mit gleichaltrigen Kindern (wie Geschwistern).

Ob Eltern ihren Kindern gewisse Freiräume überlassen ist von infrastrukturellen Voraussetzungen (Überwindbarkeit von Straßen, Vorhandensein von Spielplätzen und Freiflächen) abhängig. Nur dann haben die Kinder die Möglichkeit zur eigentätigen Aneignung ihrer Umwelt und bei den Eltern überwiegt nicht das Gefühl von Unsicherheit und Angst (vgl. Deinet 2011, S. 297f.)

Es kann geschlussfolgert werden, dass durch die gemeinsame Erkundung der umliegenden Bezirke und weiteren Umgebung allein, mit Eltern oder / und mit Geschwistern, mit dem Fahrrad oder zu Fuß, neue Gegenden erschlossen werden können, da die vertrauten Plätze und Orte aufgrund der Corona- Einschränkungen nicht zugänglich sind.

Die Erkundung und eigenständige Aneignung des Raums sind wichtig für die Entwicklung des Kindes. Indem Kinder sich Räume und Orte selbst aneignen, erleben sie sich als handlungsfähig, lernen Risiken abzuschätzen, fördern ihre Neugier und Offenheit. Diese Dimensionen sind elementare Bildungsdimensionen.

#### **Literaturhinweise**

Andresen, Sabine / Fegter, Susann / Iranee, Nora / Bütow, Elena (2016): Doing urban family. Städtischer Raum und elterliche Perspektive auf Kindheit. In: Zeitschrift für Pädagogik 62 (2) S. 34-47.

Deinet, Ulrich (2011): Der sozialräumliche Blick auf Kindheit und Kindertageseinrichtungen. In: Robert, G. et al. (Hrsg.), Aufwachsen in Dialog und sozialer Verantwortung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. S. 291-310.

## NATUR – UMWELT – TECHNIK

Der im Berliner Bildungsprogramm aufgeführte Bildungsbereich Natur – Umwelt – Technik behandelt die Bereiche der Entwicklung ihres Kindes in welchen es seine Umgebung erforscht und die Grundlagen dieser Welt erfahren und auf seine Art und Weise verinnerlichen kann. Durch das Erforschen von Natur und Umwelt können Kinder die Zusammenhänge in der Natur erkennen und sich somit auch als Teil der Natur und eines größeren Systems sehen. Kinder können all dies erreichen indem sie systematisch die Natur beobachten, kategorisieren, messen und analysieren. Indem sie dadurch Muster und Regelmäßigkeiten wahrnehmen und verinnerlichen, was sie nur vertiefen indem sie mehr beobachten und viele Fragen an ihre Eltern oder ihre Umwelt stellen. Das alles passiert auf einem ganz individuellen und intrinsisch motivierten Weg, welcher von Kind zu Kind unterschiedlich ist. So kann ein jedes Kind seine Umwelt und das Geschehen in ihr auf seine ganz eigene Art und Weise entdecken.

### Alltag

Das Thema Natur – Umwelt und Technik wird im Alltag vor allem relevant, wenn Kinder in natürlichen Kontakt mit ihrer Umgebung kommen. Diese Umgebung ist in unserer Stichprobe vor allem durch das Stadtleben geprägt, was sie aber nicht weniger vielfältig oder reizärmer macht. Wie überall kann man auch hier die Jahreszeiten, das wechselnde Wetter oder die Elemente der Natur erleben und bestaunen. So kann ihr Kind jeden Tag die Schwerkraft erfahren, wenn es sich auf den harten Holzfußboden legt oder in den weichen Kissen versinkt. Wenn sie das nächste Mal mit ihrem Kind bei einem Sandkasten sind und es Sand mit Wasser vermischt können sie gewiss sein, dass es gerade die Stoffeigenschaften dieser beiden Elemente erlernt und sich wundert und fragt warum diese sich mischen und wie diese miteinander reagieren.

Auch das Beschäftigen mit der Technik und ihren Aspekten ist ein zunehmend bedeutsam werdender Teil einer normalen Kindheit, da die beispielsweise digitalen Medien immer präsenter und alltäglicher werden. Hier können Kinder sich mit der Technik ihrer Zeit auseinandersetzen und dadurch auch einen Vergleich zum Leben ihrer Eltern oder Großeltern ziehen. Es muss erst gelernt werden, dass nicht alle technischen Applikationen repariert oder ewig weitergenutzt werden können. In diesen Bereich fallen auch Fragen nach der Energie oder dem Treibstoff. Warum braucht eine Waschmaschine einen Stecker aber ein Handy nicht? Brauchen Menschen und Tiere auch eine Art Strom und wenn ja handelt es sich nur um Essen und Trinken oder brauchen wir mehr zum Leben? Ihr Kind lernt somit auch das Vergleichen zwischen dem System einer Maschine und dem eines Lebewesens. Des Weiteren kann dieses Thema auch dazu anregen die Gemeinsamkeiten der beiden zu erforschen oder darüber nachzudenken ob das eine, das andere nicht ersetzen könnte.

### Fazit

Hoffentlich konnte der obenstehende Text Ihnen ein besseres Verständnis dafür verleihen, was für alltägliche und vermeintlich triviale Aktivitäten Sie mit Ihrem Kind machen können und welche Ihr Kind auch alleine durchführt, wodurch seine Kompetenzen und Stärken gefördert und ausgebaut werden. Bestärken Sie Ihr Kind dabei die Welt mit den eigenen fünf Sinnen zu entdecken und zu ordnen, damit es sich einen eigenen Sinn für die Umwelt und die Natur, die es umgibt, bilden kann.



„Natur und Umwelt“ | Paulina-Sara Ociepka©

### Literaturhinweis

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Berlin: verlag das netz.

## SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Das soziale und kulturelle Leben eines Kindes spielt von Anfang an eine sehr große Rolle. Um Bildungsprozesse gewährleisten zu können, sind soziale Beziehungen zwingend notwendig, denn „ohne soziale Beziehung ist Bildung nicht denkbar“ (SenBJW 2014, S. 85). Das soziale Leben spielt bereits unmittelbar nach der Geburt eine wichtige Rolle, weil nur eine gute Beziehung zur Bezugsperson (z.B. Mutter, Vater) eine Vertrauensbasis darstellen kann. Der Dialog mit den Bezugspersonen ist von großer Bedeutung, denn durch diesen entwickeln Kinder ihr eigenes ICH-Bewusstsein. Auch der kulturelle Aspekt spielt bei der Arbeit mit Kindern eine Rolle. Als Kultur wird „die Gesamtheit der geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte (...), die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen“ verstanden (SenBJW 2014, S. 85).

Die aktuelle Lage ist eine ungewohnte Situation für Eltern und ihre Kinder. Kinder sind gezwungen, zu Hause zu bleiben und viel Zeit mit ihren Eltern zu verbringen, weder Schule noch Kita sind verfügbar. Der Alltag des Kindes spielt sich nun ausschließlich zu Hause ab und Eltern arbeiten unter Umständen im Homeoffice. Es fehlt zunächst ein strukturierter Alltag, denn dieser gibt dem Kind ein Gefühl von Sicherheit. Nach Rudolf Dreikurs hat die Routine folgende Bedeutung: „Die tägliche Routine für ein Kind ist das, was die Wände für ein Haus sind: Sie geben ihm Grenzen und Raum fürs Leben. Kein Kind fühlt sich in einer Situation wohl, in der es nicht weiß, was es erwarten soll. Eine fest verankerte Routine gibt das Gefühl von Ordnung, woraus wiederum ein Gefühl von Freiheit entsteht.“ Voraussetzung hierfür ist jedoch eine Familiensituation, in der Kinder keine Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen machen müssen.

Es braucht einen strukturierten Tagesablauf, damit ein Gleichgewicht zwischen den Aufgaben im Haushalt, der Erwerbsarbeit der Eltern und den Schulaufgaben der Kinder und gemeinsamer Familienzeit gefunden werden kann. Die Tagesprotokolle zeigen, dass Aktivitäten wie Kochen und gemeinsam Essen wichtige Punkte im Tagesablauf sind, die dazu dienen, sich auszutauschen und Gespräche über die momentane Situation zu führen. Wenn es vor Corona-Zeiten feste Strukturen, wie zum Beispiel das wöchentliche Fußballtraining oder gemeinsame Familienrituale wie den Kindergottesdienst am Sonntag gab, ist es sinnvoll, diese so gut es geht aufrechtzuerhalten, in abgewandelter Form. Ein Beispiel aus dem Tagesprotokoll einer Familie ist, das Angebot der Kirche eines Online-Kindergottesdienstes wahrzunehmen. Wenn es solche Gemeinsamkeiten vorher nicht gab, könnte die Corona-Situation ein Anlass sein, solche gemeinsamen Rituale einzuführen.

Abwechslung bieten gemeinsame Ausflüge oder Fahrradtouren, aber auch das Entdecken neuer Hobbies wie Nähen, Stricken oder Sport treiben. Eltern bekommen in dieser Situation die verschiedensten neuen Rollen, sie werden zu Spielkameraden und Lehrer\*innen. Das kann eine große Herausforderung darstellen, vor allem, wenn Eltern beruflich stark eingebunden sind und/oder keine anderen Kinder im Haushalt leben. Die positive Seite ist jedoch, dass die Bindung in der Familie viel stärker werden kann, wenn den ganzen Tag gemeinsam gespielt, vorgelesen, gelacht, gestritten und sich wieder vertragen wird.



„Soziales und kulturelles Leben“ | Katharina Hinsberger©

Eltern sind aufgrund der aktuellen Lage herausgefordert, ihren Kindern trotz der Einschränkungen einen Zugang zu Kultur und zum sozialem Leben zu bieten. Rituale und Traditionen vermitteln dem Kind erste Erfahrungen mit der eigenen Kultur und Familiengeschichte. Die Tagesprotokolle der teilnehmenden Familien zeigen, wie Eltern diese Aufgabe mit viel Kreativität, Geduld und manchmal auch unter Verzicht auf ihr eigenes Sozialleben und ohne Zugang zu kulturellen Angeboten angehen. Zum Beispiel zeigen sie ihren Kindern, wie ein Videochat zu organisieren ist, damit sie auf diese Weise mit ihren Freund\*innen spielen und reden können. Auch Familienmitglieder und Angehörige, die vor der Pandemie in den „normalen“ Alltag fest eingebunden waren und für die Kinder Bezugspersonen sind, können durch Videochats in eingeschränkter Form am Leben der Familie teilnehmen. Ab und zu, natürlich unter Einhaltung des Mindestabstands, werden befreundete Familien vor der Haustür getroffen, oder das Nachbarskind darf in den Garten zum Spielen vorbeikommen. Aktivitäten wie S-Bahn fahren, im Supermarkt einkaufen oder der wöchentliche Einkauf auf dem Bauernmarkt entpuppen sich als Highlights, die Kontakt außerhalb der Familie ermöglichen. Für die Eltern und Kinder ist das eine willkommene Abwechslung vom manchmal eintönigen Familienalltag zuhause. Aber dieser wird natürlich nicht nur negativ wahrgenommen: einer der positiven Aspekte der Pandemie, die unser gesamtes Leben umgeworfen hat, ist für Familien die gemeinsame Zeit, vorausgesetzt, es fühlen sich alle Familienmitglieder miteinander wohl.

Die Tagesprotokolle zeigen, dass durch Improvisation und Einschränkungen, aber auch durch neuentdeckte Hobbies und ausgedehnter, intensiver Familienzeit, Kindern ein soziales und kulturelles Leben in Zeiten von Corona ermöglicht werden kann. Wenn die gemeinsame Zeit entsprechend gestaltet wird, können Kinder auch in dieser Zeit wichtige soziale und kulturelle Kompetenzen erwerben.

#### Literaturhinweis

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar: verlag das netz, S. 85-100.

## KOMMUNIKATION: SPRACHE UND SCHRIFTKULTUR

### Routinen bzw. Auflockerung von Routinen

Gerade in Extremsituationen wie der Corona Krise ist es wichtig im ständigen Austausch mit der Familie zu sein auch wenn dies oftmals nicht einfach ist: Zum Beispiel bei Gesprächen während des Essens werden Gleichaltrige oder Geschwister zu wichtigen Bezugspersonen für die Kinder. Der Austausch über die Wünsche und Interessen der Kinder kann hilfreich für eine gute Kommunikation sein. Beim sprachlichen Mitteilen merken Kinder, dass sie etwas zu sagen haben. Kinder können derart lernen anderen zuzuhören, sich einzufühlen und in die Perspektive eines anderen hinzusetzen. In der jetzigen Situation sind Routinen und Rituale wichtige Elemente, an denen man sich orientieren kann. Dennoch ist es ebenso von Bedeutung neue Impulse im Alltag zu geben und spontan auf Anregungen von Kindern einzugehen.

### Allgemeine Informationen zum Bildungsbereich Kommunikation

Sprachentwicklung und kognitive Entwicklungen hängen eng miteinander zusammen. Die Personen in der Umgebung von Kindern sind dabei die wichtigsten Vorbilder für sie, um sich Sprache anzueignen. Über Sprachen und Texten eignen sich die Kinder den Erfahrungsschatz ihrer eigenen Familienkultur und anderer Kulturen an. Die sprachlichen Kompetenzen entwickeln sich durch die selbstständige Aneignungstätigkeit des Kindes in der Familie, der Kita und Kindertagespflege und der Umgebung des



Kindes. Sprachliche Bildung basiert auf Dialog und Partizipation (Selbstbestimmung). Das bedeutet, dass Kinder in Handlungen und Dialogen sprechen, die für sie Sinn machen. Je reicher und interessanter die Erlebniswelt des Kindes ist, je intensiver die Beziehungen sind, die das Kind erlebt, je mehr Sinne angesprochen werden, desto differenzierter wird seine Sprachfähigkeit sich entwickeln können. Durch einen gemeinsam gestalteten Alltag mit den Bezugspersonen erhalten die Kinder vielfältige Impulse und sie erweitern ihre Fähigkeiten Gefühle und Ideen auszudrücken, Erlebnisse wiederzugeben und die eigenen Ansichten zu begründen. Sprachstrukturen und das Wissen darüber wie Sprache kommunikativ eingesetzt wird übernehmen die Kinder von ihnen vertrauten Personen und aus ihrer Umgebung.

### **Konkrete Beispiele aus dem Familienalltag**

Es ist wichtig Kindern aktiv zuzuhören, sie Ausreden zu lassen und ihre Gedanken und Ideen zu respektieren. Mit dem Kind zu kommunizieren und sich als Gesprächspartner anbieten, ohne sich dabei aufzudrängen ist dabei essenziell. Bei täglichen Gesprächen ist es wichtig, den Kindern ungeteilte Aufmerksamkeit und Zeit zu geben, sich zu äußern.

Aus den Tagesprotokollen konnten wir entnehmen, dass z. B. in einer Nachbarschaft regelmäßig ein Sing-Ritual stattfindet, während des Tischdeckens werden Gespräche geführt und in der Nachbarschaft spielen die Kinder zusammen im Garten, bei gemeinsamen Gesellschaftsspielen können anregende Gespräche entstehen. Gemeinsam zu kochen bietet eine weitere Gelegenheit der Kommunikation. Kommunikation findet statt während des Fertigmachens am Morgen oder am Abend, und mit den Nachbarn wird sich über den Zaun hinweg unterhalten.

Überall wird kommuniziert wie beim gemeinsamen Spielen im Garten und bei Spaziergängen mit dem Hund. Beim Vorlesen aus Bilderbüchern erfahren Kinder, wie das flüchtige gesprochene Wort durch Schrift eine feste, wiedererkennbare Form bekommt.

### **Fazit**

Kommunikation findet überall statt und ist deswegen unersetzlich für die kindliche Entwicklung. Kinder brauchen Anregungen, Gespräche und gemeinsame Rituale wie Bücherlesen. Junge Menschen sollten erfahren mit Sprache etwas bewirken zu können. Dann werden sie interessiert sein, ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu gebrauchen und ausdifferenzieren. Die Reaktionen, das Feedback, das sie von Erwachsenen und anderen Kindern erhalten, wird daher gleich umgesetzt in Bestätigung des sprachlichen Systems. Aus diesem Grund sind Gespräche für Kinder im Alltag und bei Freizeitaktivitäten sehr bedeutsam. Täglich Vorlesen, Singen und Musizieren ist eine gute Möglichkeit Kindern im Alltag Anregungen zur Kommunikation zu geben. Auch sollten die täglichen Pflege- und Essenssituationen für den Austausch genutzt werden.

### **Literaturhinweis**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar: verlag das netz.

## MEDIEN

Kinder kommen von Geburt an mit Medien (sowohl in digitaler Form z.B. TV, Konsolen, Apps, etc. wie auch in analoger Form über z.B. Bücher, Zeitschriften, etc.) in Berührung, weil Medien seit geraumer Zeit ein Teil des Alltages sind. Eltern tragen eine erhebliche Rolle, welchen Einfluss Medien ausüben und wie Kinder Medien konsumieren. Die Medien werden durch die Eltern vor allem zur Kommunikation und Information genutzt. Jedoch bietet die Nutzung von Medien noch andere Möglichkeiten, beispielsweise für Spiel, Unterhaltung und Lernen. Daher ist es auch für alle erziehenden Personen wichtig, einen kompetenten Umgang mit den Medien zu erlernen und zu beherrschen, sodass dieser auch an die Kinder weitergegeben werden kann. Norbert Neuß, Erziehungswissenschaftler, beschreibt die Medienbildung bei Kindern als Sensibilisierung der Sinne, als Erinnerungs- und Erzählhilfe und sagt, dass Medien als kooperative Erziehungsaufgabe verstanden werden können (vgl. SenBJW 2014). Zudem sollen Kinder lernen, Medien in ihrer Gesamtheit zu durchschauen und sich den Umgang damit zu erschließen (vgl. SenBJW 2014). Dabei sind auch die Gefahren zu thematisieren wie der Datenschutz, die allgemeinen Gefahren bei der Nutzung von Online-Kommunikation (bspw. persönliche Angaben preisgeben, Ausnutzung der Anonymität) sowie das Weiterleiten auf nicht altersgerechte Seiten (z.B. Pop-Up-Werbung). Des Weiteren können Kinder anhand von Medien ihre eigenen Erfahrungen reflektieren und verarbeiten, sodass Medien auch als Erfahrungsspiegel betrachtet werden können (vgl. SenBJW 2014). Außerdem werden Medien, ob unterstützend in der Schule oder zuhause, immer häufiger zu Bildungszwecken verwendet. Gerade in Zeiten wie der Corona-Pandemie sind Medien ein geeignetes Mittel um einen abwechslungsreichen Alltag zu erschaffen, diesen aufrechtzuerhalten und zu durchbrechen. Inwiefern das möglich ist, wird im folgenden Abschnitt aufgezeigt.

### **Relevanz für die Alltagsgestaltung**

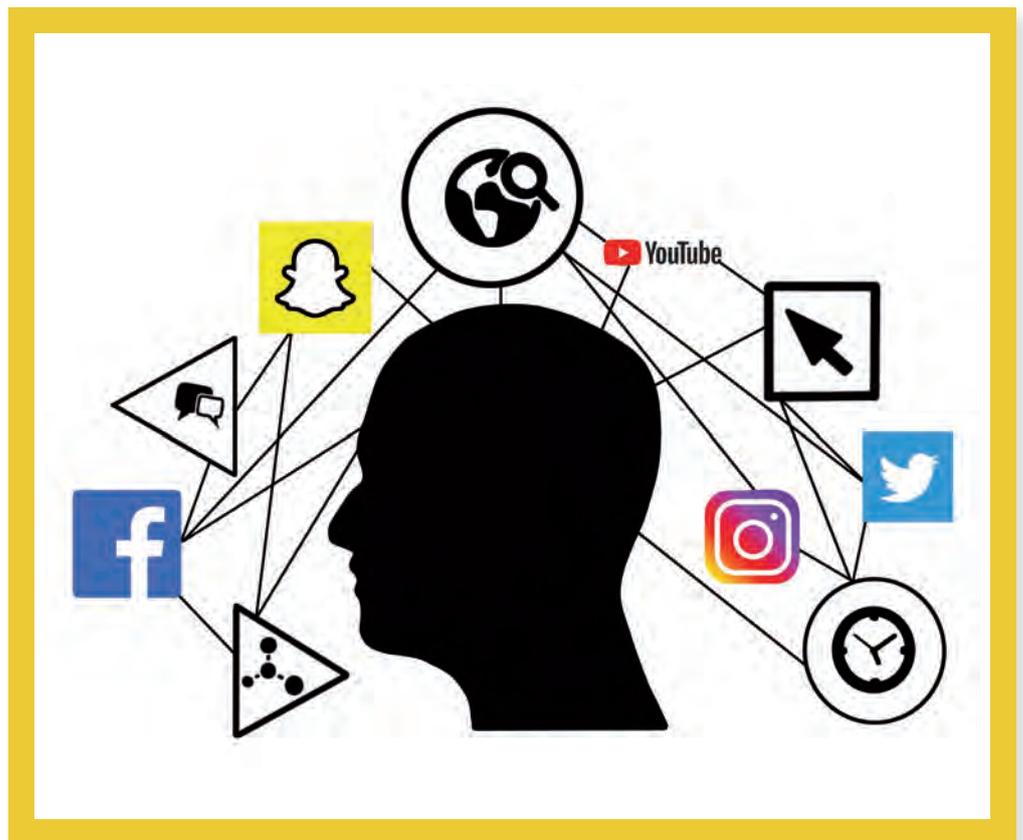
Medien bieten Kindern Möglichkeiten für Selbstständigkeit und Partizipation, indem sie ohne Hilfe und eigenmächtig mit diesen interagieren können. Aus den Tagesprotokollen geht hervor, dass Kinder Bücher allein betrachten und Lern-Apps eigenständig nutzen. Medien entlasten auch Eltern, indem diese sich Zeit für sich nehmen können, während sich die Kinder beispielsweise "die Sendung mit der Maus" ansehen. In den Tagesprotokollen der Familien wurden Medien unterstützend eingesetzt, um Alltag zu schaffen, indem zu festen Zeiten ein Hörspiel oder Musik gehört oder ein Buch gemeinsam betrachtet wurde. Des Weiteren haben Familien durch gelegentliches Fernsehen oder Filme gucken (z.B. Ein Film oder eine Folge) den Alltag durchbrochen.

Medien sind Kommunikationsmittel und können genutzt werden, um soziale Kontakte aufrecht zu erhalten und soziale Interaktionen zu ermöglichen, insbesondere in Zeiten, in denen ein direktes Treffen nicht möglich ist. Beispielsweise wurden in den Tagesprotokollen dafür Videochats (Skype, FaceTime, etc.) als Ersatz/Alternative für regelmäßige Besuche genutzt.

Routinen und Pausen können dem Tag Strukturen geben und bieten Orientierung. Beispielsweise wurde "der Sandmann" in den Tagesprotokollen als "zu-Bett-geh"-Ritual eingeführt oder das "fertig-machen" morgens und abends musikalisch begleitet. Strukturgebend haben Eltern in den Tagesprotokollen auch feste Fernseh- bzw. tabletzeiten eingeplant, zu welchen die Kinder diese eigenständig nutzen konnten. Die sonst alltäglichen Aufgaben und Erledigungen (bspw. Schulaufgaben, Kita-Aufenthalt) können durch mediale Zugänge unterstützend ersetzt werden und somit helfen Medien, die sonst alltäglichen Strukturen beizubehalten. Aus den Tagesprotokollen geht beispielsweise auch hervor, dass die "ANTON-App" als Unterstützung der schulischen Aktivitäten herangezogen wird.

### Fazit

Anhand unserer Ausführungen und der konkreten Beispiele ist zu erkennen, dass Medien erheblich zur Alltagsgestaltung beitragen und diesen auch erleichtern und auflockern können. Medien bieten viele Möglichkeiten zur Unterhaltung, zum Lernen, zur Erleichterung von Aufgaben, zum Spielen und für die Gestaltung von Beziehungen in Zeiten der Quarantäne, somit bilden sie einen wertvollen Teil des Alltages eines jeden Individuums.



„Medien“ | Paulina-Sara Ociepka©

### Literaturhinweis

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Berlin: verlag das netz.

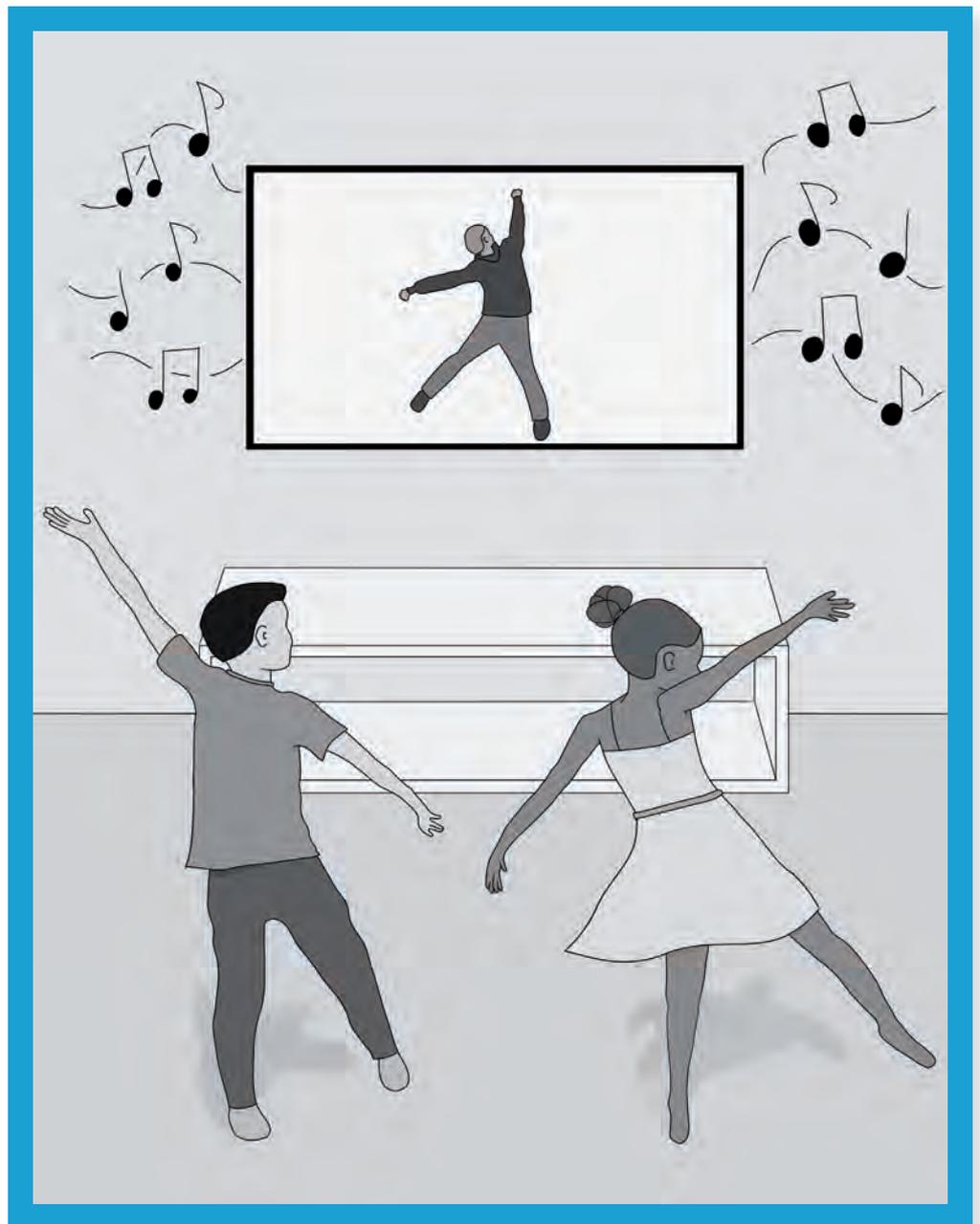
## KUNST UND KREATIVITÄT

Das bildnerische Gestalten umfasst die Auseinandersetzung mit der Umwelt seitens des Kindes, indem es Aufgegriffenes und Erlebtes in jeglicher Form von Bildern, wie zum Beispiel Collagen, Zeichnungen, Knetfiguren etc. wiedergibt und somit seine Themen verdeutlicht. Diese Veranschaulichungen sind eng mit dem Symbolerwerb unserer Kultur verknüpft und führen Kinder an diese heran. Kinder entwickeln beim bildnerischen Gestalten ihre Vision der Dinge.

Aus den Protokollen ist zu entnehmen, dass die Kinder allein im Zimmer oder mit Kreide auf die Straße malen sowie Spielgeldscheine selbst basteln. Dies sind wichtige Beispiele für das bildnerische Gestalten, weil Kinder hier die Chance haben sich kreativ auszuleben und vom gewöhnlichen Alltag zu entfliehen. Gerade in der Zeit von Corona ändert sich vieles im Leben der Kinder und sie sowie ihre Eltern sammeln viele neue Erfahrungen. Durch das bildnerische Gestalten haben die Kinder und auch die Eltern die Möglichkeit, diese Erfahrungen in Bildform wiederzugeben oder auch für eine gewisse Zeit der Realität zu entfliehen und eine eigene kleine Welt zu kreieren. Daraus kann geschlossen werden, dass das bildnerische Gestalten Kindern und Familien helfen kann, Eindrücke und Erfahrungen wiederzugeben und auch aus dem Alltag zu entfliehen.

„Kunst und Kreativität“ | Tané Walleit©





„Tanz“ | Tané Walleit©

Ein wichtiger Ausdruck von Kreativität stellt die Musik dar. Im Umgang mit Kindern sollte häufig in der Stimmlage der Erwachsenen gesungen werden. Die Wahrnehmung von Tonhöhen, Tempo, Lautstärke und Instrumenten wird bei den Kindern hierbei geschult, da sie diese bereits wahrnehmen können. Der emotionale Zugang zur Welt und damit auch zur Natur ist durch den Bereich der Musik gegeben. Musik und Klänge werden bei der Arbeit mit Kindern häufig für sich wiederholende Rituale eingesetzt. Werden Klänge aus der Natur eingesetzt, so entwickelt das Kind unter Umständen vielleicht das Bedürfnis danach, seine Umwelt nachhaltig zu gestalten (vgl. SenBJW 2014).

Laut der Protokolle hören die Kinder im Kinderzimmer alleine Musik, nehmen an Online-Tanzkursen mit Freunden im Wohnzimmer teil, haben Klavierunterricht per Video-Telefonie mit Lehrer\*innen im Wohnzimmer und hören Klavierstücke für Kinder. Außerdem nehmen sie an Sing-Ritualen in der Nachbarschaft teil und versuchen mit Hilfe der „Anton-App“ Musikinstrumente am Klang zu erkennen. Diese Beschäftigungen haben eine wichtige Bedeutung für die Kinder, gerade in Zeiten von Corona, in der wenig andere musikalische Abwechslung möglich ist. Musik gilt als Mittel für

Rituale und zur Einleitung von bestimmten Aktivitäten. Im Kindergarten wird z.B. häufig ein Morgenlied zur Begrüßung gesungen. Dies stellt eine gewisse Regelmäßigkeit dar und kann in der Zeit der Corona-Pandemie fortgesetzt werden, sodass das Kind weiterhin diese kleinen Regelmäßigkeiten im Tagesablauf hat. Das gibt dem Tag eine Struktur und Kindern Orientierung und Halt. Über das „Sing-Ritual“ erleben Kinder ein Gefühl der Gemeinschaft, das durch die Regelmäßigkeit vertieft wird. Neue Lieder und Texte können hierbei ausgetauscht werden und das Repertoire des Kindes erweitern. Durch die „Anton App“ (<https://anton.app/de/>) ist es möglich das Kind für Instrumente zu sensibilisieren und gerade zur Zeit von Corona könnte dies als kleines Projekt zu Hause weitergeführt werden, in dem das Kind z.B. ein paar Instrumente nachbauen kann. Durch den Online-Tanzkurs ist es dem Kind außerdem möglich Musik in eine andere Kunstform umzuwandeln, nämlich dem bewegten Darstellen, wobei viele Sinne geschult werden.

An diesen Beispielen ist zu erkennen, dass die Musik für Kinder im Alltag der Corona-Pandemie sehr wichtig sein kann. Sie kann der Erhaltung von Ritualen und Regelmäßigkeiten dienen oder auch zur Schulung der Sinne oder zur Förderung der Kreativität dienen. Dies kann entweder durch das Singen und Hören beliebter Lieder in der Familie stattfinden, aber gerade auch zu stressigen Zeiten während der Corona-Pandemie zur Entspannung beitragen.

Kindern bereitet es Freude sich zu verkleiden, bestimmte Rollen darzustellen und dies zu präsentieren. Sie spielen gerne Theater. Unter dem Theaterspiel wird hierbei nicht das Auswendiglernen von Texten verstanden, sondern die Aufführung kreativer Spielideen von Kindern. Diese Spiele werden auch als „so-tun-Als-ob-Spiele“ bezeichnet. Hierbei werden die Ideen und Interessen der Kinder aufgegriffen. Theater in diesem Sinne ist ein nachahmendes Spiel. Hierbei wird die soziale Wirklichkeit in Als-Ob-Handlungen umgewandelt. Die Neugestaltung findet hierbei mit Hilfe künstlerischer Mittel statt. Da besonders kleine Kinder die Regeln des Theaterspiels, wie das Vorhandensein einer Bühne, Zuschauer, Akteure, Regisseur und einem Anfang bzw. Ende des Theaters noch nicht verstehen, findet ihr Theaterspiel häufig in Nachahmungsprozessen im alltäglichen Kontext statt. Symbole wie Sprache, Bewegung und Musik werden ebenso in den Als-Ob-Szenarien miterprobt und eingebaut. Das gesamte Theaterspiel hebt sich von bekannten Rollenspielen durch die Aufführung vor dem Publikum ab und knüpft an die Erfahrungswelt der Kinder an, indem es sich an dieser orientiert und sie improvisiert darstellt (vgl. SenBJW 2014).

Aus den Protokollen ist zu entnehmen, dass ein Kind eine Stadt mit Straßen auf den Gehweg malt und darauf mit Autos Rollenspiele vollführt. Rollenspiele gehören zur kreativen Entwicklung der Kinder.

Zu Zeiten Coronas könnte ein Theaterspiel seitens der Interessen der Kinder sowohl Abwechslung in den Tagesablauf bringen, als auch die Kinder in ihrer Kreativität fördern. Durch die Umsetzung eines kleinen Theaterstücks können ebenso die Themen der Kinder aufgegriffen und realisiert werden. Auch die anderen Bereiche Musik und bildnerisches Gestalten werden hierbei aufgegriffen und miteinander verbunden. Für die Familie kann dies eine Abwechslung zum Corona-Alltag darstellen und als kleines Projekt integriert werden. Aufzeichnungen können als Präsentation an Familie und Freunde geschickt werden, wodurch der Publikumscharakter entsteht und Beziehungen gepflegt werden. Für die Eltern kann das Theaterspiel im Hinblick auf

die Entwicklung und Interessen der Kinder von Bedeutung sein. Andererseits könnten die Themen Corona und Hygiene auf spielerische Art und Weise aufgegriffen werden. Durch das Theaterspielen haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit den Themen, die sie interessieren und beschäftigen zu befassen und diese auch vertiefen zu können. Zudem können sie durch Theater- oder Rollenspiele an die, besonders in Zeiten der Corona-Pandemie wichtige, Hygiene heranzuführen.

Abschließend ist zu sagen, dass Kunst und Kreativität insgesamt eine hohe Bedeutung für die Kinder hat. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeiten, dem teilweise auch schweren Alltag während der Corona-Pandemie zu entfliehen aber auch zu bearbeiten. Sie können sich mit wichtigen Themen einfacher auseinandersetzen aber auch wichtige Dinge besser nachvollziehen und verstehen.



„Rollenspiel“ | Tané Walleit©

#### Literaturhinweis

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Berlin: verlag das netz, S. 119 - 136.

## SELBSTSORGE

Der Begriff Selbstsorge ist vom französischen Philosophen Michel Foucault geprägt. In seinen Forschungen fand Foucault heraus, dass sich Menschen, schon in der Antike, mit der Bedeutung der Selbstsorge auseinandersetzen (Gödde, 2018). Die Geschichte der Selbstsorge reicht also weit zurück. Es wird heute davon ausgegangen, dass Menschen, die sich selbst mögen und auf ihr eigenes Wohl Acht geben, diese positive innere Gestimmtheit auch auf ihre Umwelt übertragen.

Bei Eltern kommt die Selbstsorge im hektischen Alltag oft zu kurz. So würden, nach Weißbacher, Eltern heutzutage viel mehr Zeit, Energie und Geld in die Sorge um die Kinder verbrauchen als noch vor einigen Jahren (Weißbacher 2015). Die eigenen Bedürfnisse stehen oft hinten an.

### **Warum ist die Selbstsorge wichtig für die Alltagsgestaltung und das Zusammenleben mit Kindern im Kontext von Extremsituationen wie der Corona-Pandemie?**

Die Selbstliebe ist die Grundlage, auf der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit aufbaut. Um sich um andere kümmern zu können, bedarf es einer gesunden Selbstsorge. Sie ist entscheidend, um innere Kräfte anzapfen zu können und dementsprechend Krisen, wie die Corona-Pandemie, bewältigen zu können. Die aktuelle Ausnahmesituation stellt für viele Eltern eine riesige Herausforderung dar. Es ist keineswegs einfach, den Alltag mit den Kindern selbst zu strukturieren und zu bewerkstelligen. Kindergärten und Schulen dienen Eltern, vor allem erwerbstätigen Müttern und Alleinerziehenden, als Unterstützung. Mit dem Corona bedingten Wegfall dieser Unterstützung sind Eltern auf sich allein gestellt. Die Alltagsstrukturierung kann sehr anstrengend und ermüdend sein. Die Herausforderung steigt, wenn Eltern zusätzlich im Homeoffice arbeiten müssen. Aus den Tageslaufprotokollen entnehmen wir, dass es in der Zeit der Corona-Krise überwiegend Mütter sind, die sich aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen, um sich um den Haushalt zu kümmern und sich mit den Kindern zu beschäftigen. Manche der Mütter haben sich bei der Arbeit krankschreiben lassen, um die Betreuung der Kinder zu Hause zu ermöglichen. Sie geben ihnen Aufmerksamkeit, Anregungen und Unterstützung bei den Hausaufgaben. Eltern sind in dieser Zeit gefordert den Bildungsauftrag der Schule und den Förderauftrag der Kindertageseinrichtungen (§22 SGB8) zu ersetzen.

Für die Bewerkstelligung des Alltags ist eine positive Grundeinstellung wichtig. „Selbstsorge im Erziehungsalltag heißt, sich um seinen emotionalen Haushalt zu kümmern, indem man sich auf die positiven Gefühle konzentriert.“ (Weißbacher 2015). Es gibt Erkenntnisse aus der Wissenschaft, die Zusammenhänge aufschlüsseln zwischen innerer Gestimmtheit, Selbstsorge und Gesundheit. Es geht um die Fähigkeit des Herzens (Herzratenvariabilität), flexibel auf die Belastungen zu reagieren und dabei stimmig zu bleiben.

Mit der Selbstregulation über das Herz ist auch die Resilienz eines Menschen verwoben. Resilienz (auch: psychische Widerstandsfähigkeit) ist die Fähigkeit aus innerer Kraft, Krisen zu bewältigen. „[...][Eine] innere Haltung, die einen am Boden zerstörten Menschen wieder aufstehen, sein Leben ändern und weiter machen lässt.“ (Weißbacher 2015). Resiliente Menschen gehen aus Krisen gestärkt hervor. Sie akzeptieren den Wandel und bleiben flexibel. Probleme werden mit Entschiedenheit angegangen, dabei behalten sie die Ruhe, behalten die Hoffnung und geben auf sich selbst acht. Die



„Selbstsorge“ | Katharina Hinsberger©

Selbstsorge im Alltag ist dementsprechend enorm wichtig für die Resilienz und sollte im Fokus bleiben, um seinem Alltag gestärkt zu begegnen.

Aus den Tageslaufprotokollen entnehmen wir, dass die Eltern, die eine wertschätzende Haltung ihrem Alltag entgegenbringen, die Probleme positiv angehen: Routinen, wie die Hausaufgabenbetreuung werden aufgelockert und flexibel gehandhabt oder durch Bewegung an der frischen Luft ersetzt. In einigen Familien rückt durch die Corona-Pandemie die Gemeinschaft der Familie ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Eintönigkeit des Alltags wird durch gemeinsame Unternehmungen durchbrochen und von einer gewissen Haltung der Dankbarkeit begleitet. Die Selbstsorge, also das Um-Sich-Selbst-Kümmern von Eltern kann zudem erleichtert werden, wenn die Aufgaben wie die Kinderbetreuung unter Eltern aufgeteilt werden.

#### • **Zeitdruck und ein starkes Bedürfnis nach Erholung**

Aus den Tagesprotokollen entnehmen wir, dass Eltern ein starkes Bedürfnis nach Erholung haben und manche von ihnen sich ständig unter Zeitdruck fühlen. Sowohl erwerbstätige als auch diejenigen Mütter, die ganztätig ihre Kinder betreuen, haben das zum Ausdruck gebracht. Das Gefühl, nur wenig erreicht zu haben resultiert in stressartigen Situationen und in körperlichen Beschwerden: Mütter haben einen Wunsch nach Schlaf und Erholung. Sie sind müde, haben Kopfschmerzen, sind gestresst, genervt und erschöpft vom Tag.

Die Mütter, die mit der Hausaufgabenbetreuung der Kinder beschäftigt sind, fühlen sich von der Institution Schule allein gelassen und formulieren den Wunsch, seitens der Lehrer mehr Unterstützung zu erfahren. Dies zeigt sich in einer Überforderung bei der Bewerksichtigung der Hausaufgaben mit den Kindern. Den Eltern ist durch die Hausaufgabenbetreuung eine gewisse Lehrerrolle zugekommen, die sie notgedrungen übernehmen. Der Aufprall der beiden Rollen (Elternrolle + Lehrerrolle) führt vermutlich zu solchen Auseinandersetzungen und Überforderungen auch gegenüber den eigenen Kindern. Es wird von Hausaufgabenstress berichtet und wie schwer es ist, die Kinder zu den Schulaufgaben zu motivieren. Teilweise resignieren die Kinder.

Aus den Tagesprotokollen entnehmen wir, wie Mütter ihre Zeit einrichten, die sie durch Unterstützung der Institutionen nun anders gewichten müssen. Manche berichten, dass der Alltag anstrengender als üblich ist und manche sehnen sich hin und wieder nach einem Vormittag ohne Kinder.

Eltern stoßen an ihre Grenzen. Der Fernseher wird als ‚hilfreiches Mittel‘ eingesetzt, um den verschiedenen Aufgaben im Homeoffice nach gehen zu können, jedoch nicht, um sich selbst eine Pause zu verschaffen. Soziale Kontakte nicht mehr pflegen zu können, stellt die Eltern ebenfalls vor eine Herausforderung und ist mit Frustrationen besetzt, so werden zum Beispiel die Geschenke für Oma vor ihrer Haustür abgelegt. Der gegenseitiger Besuch und Austausch mit Freunden wird vermisst. Die Sicht auf die Kinder, dass sie nicht mehr mit anderen Kindern zusammen sein dürfen, erzeugte in den Müttern ein trauriges Mitfühlen.

#### • Dankbarkeit

Viele Eltern sind froh um die gemeinsame Zeit mit den Kindern und der Familie. Der aktuelle Ausnahmezustand bringt die Familie zusammen. Normalerweise sind die Familienmitglieder über den Alltag oft in der Arbeit, der Schule oder der KiTa verstreut. Nun können sie sich öfters sehen. Dankbarkeit zeigt sich vor allem dann, wenn etwas gut klappt, wenn man zusammen fröhlich und kreativ sein kann.

Um sich um sich selbst zu kümmern, muss ab und zu eine Auszeit genommen werden. Entlastung und Zeit für sich selbst zu haben sind vor allem momentan sehr wichtig. Wie entlastet man sich selbst? Viele Eltern haben Unterstützung von außen bekommen und diese sehr genossen. Mit der Entscheidung, die Großeltern trotz der Kontaktsperre zu besuchen, haben sich einige Eltern selbst entlastet.

#### • Formen der Selbstsorge

Wir haben in den Tagesprotokollen sehen können, dass viele Eltern sich mit der Selbstsorge beschäftigen und diese eine Rolle im Alltag spielt. Sie tun dies indem sie Spaziergänge an der frischen Luft machen, sich sportlich betätigen und ihre freie Zeit als kostbares Gut ansehen. Sie beschäftigen sich mit den Dingen, die ihnen persönlich guttun. Dazu zählt insbesondere die Zeit der Zweisamkeit mit dem/der PartnerIn oder die Zeit alleine in der Badewanne zum Entspannen. Damit schaffen sie die Voraussetzung, um sich auch gut um ihre Kinder kümmern zu können.

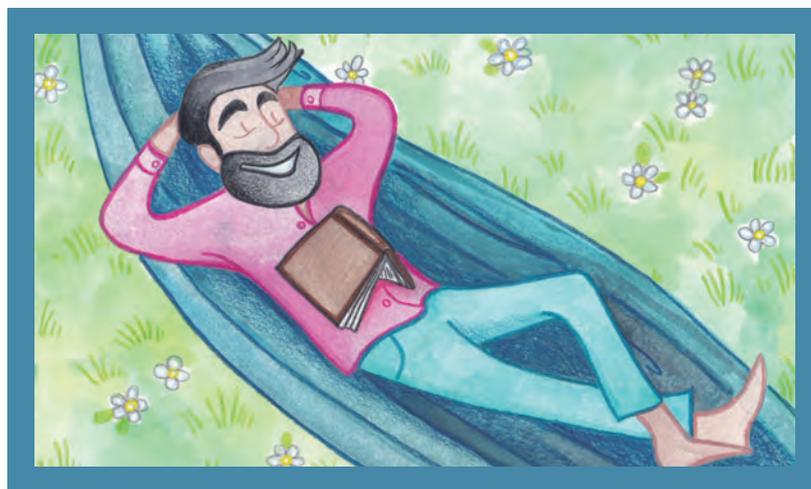
Andere Eltern entdecken, dass es gut tut, sich mal selbst zu loben, zur Ruhe zu kommen und für die kleinen Dinge dankbar zu sein. Das kann ihnen dabei helfen, einen klaren Kopf zu bekommen. Auch mal Dinge zu hinterfragen, kann eine Möglichkeit sein, eine neue Einstellung zu sich selbst zu gewinnen. So hinterfragt zum Beispiel eine Mutter ihre inneren Einstellungen zum perfekten Haushalt mit Kind und kommt zu dem Entschluss, die Dinge nicht so penibel zu nehmen, obwohl das schwer fällt.

Eine andere Mutter hebt den „Hausaufgabenstress“ mit einer Radtour aus und ist anschließend so begeistert, dass sie die Radtour mit den Kindern wiederholt. Auch

entscheiden sich Eltern dazu, älteren Menschen ihre Selbstbestimmtheit zuzugestehen, indem sie die Großeltern trotz der Kontaktsperre besuchen. Derart kommen sie dem gemeinsam gehegtem Bedürfnis nach einem Wiedersehen zwischen Enkelkindern und Großeltern nach.

Abschließend können wir zusammenfassen: Aufgrund der Schließung der Institutionen betreiben die Eltern vermehrt Selbstsorge. Sie tun dies, obwohl die Alltagsbewältigung sie vor große Herausforderung stellt. Sie betreuen die Kinder, begleiten die Schulaufgaben, regeln den Haushalt und das Homeoffice, manche sind dazu noch erwerbstätig. Eltern, die sich um sich selbst kümmern, stellen hier jedoch nur eine Minderheit dar. Die Mehrheit der Eltern stellt sich der Alltagsbewältigung, ohne für sich selbst zu sorgen. Sie kommen dabei selbst zu kurz, unterliegen einer Art Ohnmacht des Funktionierens und haben ein vermehrtes Bedürfnis nach Erholung. Ob das nur durch das Wegfallen der Institutionen geschieht, lässt sich erstaunlicherweise nur auf zwei Fälle zurückführen. Dies lässt uns darauf schließen, dass alle Eltern in der jetzigen Lebenssituation ihren Alltag so gut meistern, wie sie es können. Selbstsorge, die eine positive Grundeinstellung zu sich selbst miteinschließt, ist bereichernd und kann die eigene Lebensqualität erhöhen. Diese Grundeinstellung beeinflusst auch die Umgebung positiv. Daher ist sie wichtig für die Alltagsgestaltung und das Zusammenleben mit Kindern, vor allem in Extremsituationen wie der Corona-Pandemie.

Bevor man sich um seine Mitmenschen kümmert, sollte man sich um sich selbst kümmern. Die Selbstsorge kommt jedoch bei vielen Eltern zu kurz, gerade Eltern mit jüngeren Kindern oder Eltern mit einem hohen Anspruch an sich selbst, geben sich kaum Gelegenheit um sich selbst zu kümmern. Damit Eltern die Möglichkeit zur Selbstsorge haben, müssen bestimmte Rahmenbedingungen gegeben sein. Dazu gehört auch, dass öffentliche Institutionen (zum Beispiel Schulen, Kitas, Familienzentren) Entlastung bieten.



„Selbstsorge“  
Katharina  
Hinsberger©

#### Literaturhinweise

Allmendinger, Jutta (2020) Die Frauen verlieren ihre Würde. Familien in Corona. Die Zeit.

Gödde G., Zirfas J. (2018) Selbstsorge in der Antike. In: Gödde G., Zirfas J. (eds) Kritische Lebenskunst. J.B. Metzler, Stuttgart.

Weißbacher, Sonja (2015): Selbstsorge in Erziehungsalltag. In: KneippKindergarten (2015), S. 4 – 9. URL: [https://weissbacher.de/wp-content/uploads/Publicationen/Weissbacher\\_Selbstsorge.pdf](https://weissbacher.de/wp-content/uploads/Publicationen/Weissbacher_Selbstsorge.pdf) - Download am 09.06.2020.

Wihstutz, Anne (2014) Rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen von Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. In : Völkel/Wihstutz (Hrsg.)(2014) Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Köln: Bildungsverlag EINS, S. 17 - 20.

## DIE ERHEBUNG:

### „IN ZEITEN VON CORONA – FAMILIENALLTAG?!“

Die Datengrundlage der Ausarbeitung von Studierenden der EHB sind 72 Tagesprotokolle, die sich auf bis zu fünf aufeinander folgender Tage beziehen von 14 an dem Projekt beteiligten Familien. Jedes Tagesprotokoll beginnt mit dem Aufwachen der dokumentierenden Person und endet mit ihrer Bettruhe. In einer Freitextfläche konnten Beobachtungen, Gedanken, Gefühle zu jedem Tag geschrieben werden. Die beteiligten Eltern wurden aus dem Bekannten- und Kolleginnen- und Kollegenkreis der Studierenden und der Dozentin und anderer Studierender über Telefon oder E-mail kontaktiert und durch das Schneeballverfahren gewonnen. In einem Anschreiben wurden die Eltern über das Anliegen, die Ziele, die Methoden der Auswertung, über die Freiwilligkeit ihrer Beteiligung sowie ihre datenschutzrechtlichen Rechte schriftlich informiert. Alle Angaben wurden vollständig anonymisiert und können nicht auf konkrete Personen zurückgeführt werden. Datengewinnung und -verarbeitung erfolgten in Übereinstimmung mit den datenschutzrechtlichen Bestimmungen der EHB und der geltenden Vorschriften des Kirchengesetzes über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD). (s. Anhang „Vorgehen und Auswertung der Erhebung Alltagsgestaltung“)

#### **Datenanalyse und Dateninterpretation**

Mithilfe der Bildungsbereiche aus dem Berliner Bildungsprogramm (BBP 2014) wurden die Tätigkeitsbeschreibungen aus allen Tagesprotokollen einzelnen Bereichen zugeordnet („cluster“) wie Gesundheit, Soziales/Kultur, Kommunikation, Natur und Kunst/Kreativität. Aufgrund der Bedeutung die (digitale) Medien in Zeiten geschlossener Bildungseinrichtungen, kultureller und sportlicher Veranstaltungsorte erlangt haben, wurden die Bildungsbereiche erweitert um ‚Medien‘ und ‚Raum/Ort‘. Kommentare von Eltern wurden induktiv unter dem Begriff der ‚Selbstsorge‘ von Eltern zusammengefasst.

In einem weiteren Analyseschritt wurden die einzelnen Tagesprotokolle einer Familie über den Verlauf der Tage auf wiederkehrende Aktivitäten und Tätigkeiten sowie auf Unterbrechungen und Abweichungen von Regelmäßigkeiten durch die Studierenden untersucht. Diese wurden in einem weiteren Interpretationsschritt mit Regelmäßigkeiten und Unterbrechungen anderer Familien verglichen.

#### **Grenzen der Erhebung und der gewonnenen Erkenntnisse**

Die Erhebung zum Alltag von Familien in der Corona-Zeit vom 16. bis zum 25 April 2020 ist als studentische Aufgabenstellung eine erste gemeinschaftlich durchgeführte ‚Forschung‘ im Rahmen des 3. Semesters des Bachelorstudiengangs Kindheitspädagogik mit den begrenzten Ressourcen einer 90 Minuten wöchentlichen Veranstaltung ohne forschungsrelevante Vorkenntnisse. Die krisenbedingten Kontakteinschränkungen haben die Kontaktaufnahme der Studierenden mit potentiell interessierten Eltern zusätzlich erschwert. Das erklärt u.a. die relativ kleine Zahl teilnehmender Eltern. Die Datengrundlage bleibt überschaubar. Nur wenige Eltern erklärten sich bereit, Tagesprotokolle zu führen. Einige Eltern kommentierten die Aufgabe als Zumutung. Von der Durchführung eines Fragebogens zu sozio-demographischen Daten wurde abgesehen aufgrund mangelnder Ressourcen. Entsprechend konnten Vergleiche zwischen den Familien (wie etwa ob sie alleinerziehend oder in einer Paarbeziehung leben, ein Kind oder mehrere Kinder im Haushalt leben, Eltern im Homeoffice oder

auswärts arbeiten, erwerbstätig oder nicht- erwerbstätig sind, ein Garten zur Verfügung steht oder nicht und ein Vergleich zwischen den verschiedenen Altersklassen der Kinder) nicht durchgeführt werden. Aus der Interpretation der Daten wird folglich nicht deutlich unter welchen konkreten Bedingungen Eltern die jeweils konkrete Alltagsgestaltung mit Kindern vornehmen. Insofern bleibt die Analyse des Datenmaterials deskriptiv ausgerichtet an den Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms, Räumen und Orten und der Selbstsorge einer ausgewählten Anzahl von Familien in einer spezifischen Zeit.

Die Erhebung erhebt in ihrer Aussage keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität.

#### **Literaturhinweise**

Alanen, Leena (2005) Kindheit als generationales Konzept, In: Hengst/Zeihner (Hrsg) Kindheit soziologisch, Wiesbaden, VS Verlag, S. 65-82.

ASH (2020) Stellungnahme der Professor\*innen des Studiengangs Erziehung und Bildung in der Kindheit der Alice Salomon Hochschule Berlin zum Lockdown von Kitas und Grundschulen in der Corona Krise. 20. April 2020. Download 30.6.2020 [https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/News/2020/Stellungnahme\\_EBK-Professor\\_innen\\_ASH\\_Berlin.pdf](https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/News/2020/Stellungnahme_EBK-Professor_innen_ASH_Berlin.pdf)

Leyendecker, Birgit (2020) Familie, Schulen, Bildungsschere – gibt es auch Chancen trotz oder wegen der Corona Pandemie? Vortrag im Rahmen des digitalen Kolloquiums des WZB „Soziologische Perspektiven auf die Coronakrise“ 10. Juni 2020. Download 5. 8.2020 [file:///Users/annewihstutz/Downloads/Corona-WZB-Juni-2020\\_Leyendecker.pdf](file:///Users/annewihstutz/Downloads/Corona-WZB-Juni-2020_Leyendecker.pdf).

Maier, Lucia (2014) Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013. In: Statistisches Bundesamt; Wirtschaft und Statistik, November 2014.

SAGE (2020) Stellungnahme Frühkindliche Betreuung, Brief an den Regierenden Bürgermeister, 5. Mai 2020. SAGE- EHB, KHSB, ASH.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014) Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar + Berlin: Verlag das netz.

Voß, Günter G (2000) Alltag: Annäherungen an eine diffuse Kategorie. In: Neue Medien im Alltag, Opladen: Leske + Budrich, S. 31-77.

Wehr, Laura (2009) Alltagszeiten der Kinder. Die Zeitpraxis von Kindern im Kontext generationaler Ordnungen. Weinheim + München: Juventa.

## ■ Anhang

### VORGEHEN ZUR ERHEBUNG UND AUSWERTUNG VON „ALLTAGSGESTALTUNG“

#### Vorgehen zur Erhebung und Auswertung der Alltagsgestaltung von Eltern mit jungen Kindern in Zeiten der Corona-Krise in Berlin, Zeitraum 16.4. – 25.4.2020

##### 1. Entwicklung von Erhebungsinstrumenten/Tagesprotokolle

Für jeden Tag wurde ein eigenes Tagesprotokoll erstellt in 10minütigem Abstand von 6:00 Uhr bis 23:00 Uhr, pro Stunde wurde eine Zeile für Kommentare, Beobachtungen eingefügt. Die Tabelle orientiert sich an Lucia Maier 2014, Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013. Statistisches Bundesamt.



**In Zeiten von Corona – Familienalltag?**  
 Stud. Erhebung im Rahmen der Lehrveranstaltung ‚Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern‘  
 BA Kindheitspädagogik 3. Semester EHB

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_ Alter vom Kind/von Kindern \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Wochentag: \_\_\_\_\_ (bitte für jeden Wochentag ein eigenes Blatt verwenden)

Uhrzeit	(Haupt-)Aktivitäten	(Neben-)Aktivitäten	Mit wem (Kind und /oder andere Personen...)	Wo (z.B. am Tisch; in der Küche, auf dem Boden, im Schlafzimmer, ...)
6:00				
6:10				
6:20				
6:30				
6:40				
6:50				
Gedanken, Gefühle, Beobachtungen.....				
7:00				
7:10				
7:20				
7:30				
7:40				
7:50				
Gedanken, Gefühle, Beobachtungen.....				
8:00				
8:10				

bitte schicken Sie die Unterlagen bis spätestens am 21.4.2020 zurück an die email Adresse der EHB, von der Sie die Unterlagen erhalten haben

Wenn möglich sollte mindestens ein Werktag und ein Tag des Wochenendes protokolliert werden.

Die Kontaktierung der Eltern erfolgte aus dem Bekannten- und Kolleg\*innenkreis der Studierenden und Dozent\*in, der Kommiliton\*innen u.a. An der Erhebung haben sich 14 Familien beteiligt. Insgesamt wurden 72 Tagesprotokolle ausgefüllt zurückgeschickt und ausgewertet (pro Familie zwischen 2-5 Tagesprotokolle). Die Studie erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität.

Die Studierenden haben die Eltern per email und Telefon kontaktiert. Ein 5 seitiges Informationsschreiben zu der Erhebung im Rahmen des Studiums der Kindheitspädagogik wurde den Eltern mitgeschickt. In diesem wurden die Eltern über das Anliegen, die Ziele, die Methoden der Auswertung und ihre datenschutzrechtlichen Rechte

informiert. Die Beteiligung war freiwillig. Jedem Anschreiben war eine Einverständniserklärung beigefügt, diese sollte unterschrieben zurück gesandt werden. Sie wurde von den Tageslaufprotokollen separiert abgespeichert.

Alle Studierenden wurden datenschutzrechtlich belehrt und haben eine Verpflichtung zum datenschutzrechtlichen Umgang mit personenbezogenen Daten unterschrieben. Die Dokumente liegen der verantwortlichen Dozentin vor.

### **Vorbereitung der Analyse**

Nach Eingang der Tagesprotokolle wurden diese mit Nummern versehen und alle personenbezogenen Daten unkenntlich gemacht.

#### **2. Analyseschritt 1**

Auf jedes Tagesprotokoll einer Familie wurde das Raster der Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramm als Kategorienraster angewandt. Die einzelnen in den Tagesprotokollen genannten Tätigkeiten wurden zu Oberthemen zusammengefasst und Bildungsbereichen zugeordnet. Diese Zuordnung der Tätigkeiten wurde zunächst in Einzelarbeit ausgeführt und anschließend in Kleingruppen der Studierenden diskutiert und ggf. entsprechend verändert.

#### **3. Analyseschritt 2**

Familientagesprotokolle wurden auf Regelmäßigkeiten bzw. Veränderungen im Ablauf, Zuständigkeiten, beteiligte Personen, Aktivitäten, Örtlichkeiten etc. im Verlauf der Tage analysiert. Zunächst bezogen auf jeweils eine Familie. In einem zweiten Schritt wurden in den Arbeitsgruppen zwischen den Familien Vergleiche angestellt, und auf Regelmäßigkeiten, Routinen und Abweichungen zwischen den Familien und im Verlauf untersucht.

Die Kommentarzeile in den Tagesprotokollen wurde nicht von allen Familien ausgefüllt.

#### **4. Analyseschritt 3**

Aufgrund fehlender sozio-demographischer Angaben der Familienzusammensetzung, der Arbeitsverhältnisse oder Wohnformen konnten keine Vergleiche zwischen Familien- oder Wohnformen und Arbeitsverhältnissen wie homeoffice; Notdienst, Erwerbslosigkeit, etc. erstellt werden. Hierzu wären weitere Angaben erforderlich gewesen, die jedoch im Rahmen dieser studentischen Aufgabenstellung nicht möglich waren.

#### **5. Analyseschritt 4**

Aus den Schritten eins und zwei wurden entsprechend der Oberthemen, Kategorien zusammengestellt um zu begründen welche Bedeutung konkrete Aktivitäten im Alltag hatten. Zum Beispiel zur Schaffung von Routine bzw. zu ihrer Durchbrechung, Gemeinsamkeiten bzw. Besonderheiten zwischen den Familien.

### **Kategorienraster nach BBP 2014**

Gesundheit	Soziales/Kultur	Kommunikation
Natur	Kunst/Kreativität	Medien*
Raum/Ort*	Selbstsorge Eltern*	

\*die kursiv gestellten Kategorien sind induktiv aus dem Material entwickelt worden, sie stellen eine Weiterentwicklung des Kategorienrasters nach dem BBP dar.

Folgendes Material wurde für die Erstellung der Kategorien herangezogen: Tagesprotokolle einzelner Familien; Gruppen von Tätigkeiten.

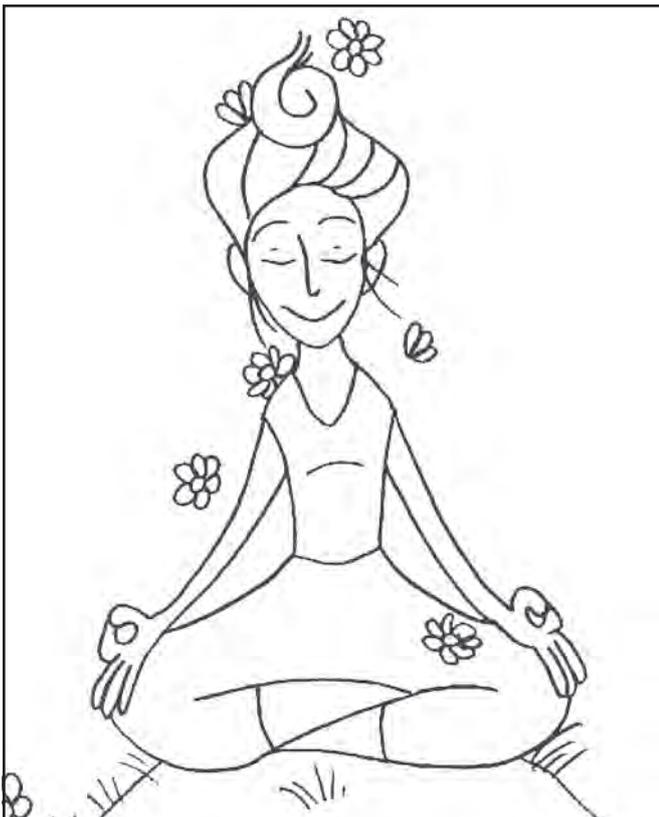
Die zeitlich befristete Schließung von Bildungsinstitutionen, sozialen und kulturellen sowie anderen Freizeitbereichen und –orten, und der Gastronomie warf die Frage auf, wo und wie Eltern und Kinder ihren Aktivitäten nachgingen. Aus diesem Grund wurde die Kategorie ‚Ort/Raum‘ als zusätzliche Kategorie zur Analyse der Tagesprotokolle hinzugefügt. In der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Tagesprotokollen wurde deutlich, dass der Bildungsbereich Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien aufgrund der häufigen Nennung und Bedeutung von Medien in der Gestaltung des Alltags in den Tagesprotokollen einer eigenen Kategorie bedurfte. Die offene Rubrik „Gedanken, Gefühle, Beobachtungen“ in den Tagesprotokollen lud zu Kommentaren ein. Die Kommentare von Eltern wurden gesammelt und unter den Begriff der „Selbstsorge“ von Eltern zu einer Kategorie zusammengestellt. Tauchten in der Einzelbearbeitung Fragen bei den Studierenden zur Zuordnung einzelner Aktivitäten zu Bildungsbereichen des BBP oder zu den ergänzten Kategorien „Ort/Raum“, „Medien“ und „Selbstsorge“ auf wurde dies in der Kleingruppe besprochen bzw. die Dozentin um Rat gefragt.

## **6. Produkt: Broschüre für Eltern**

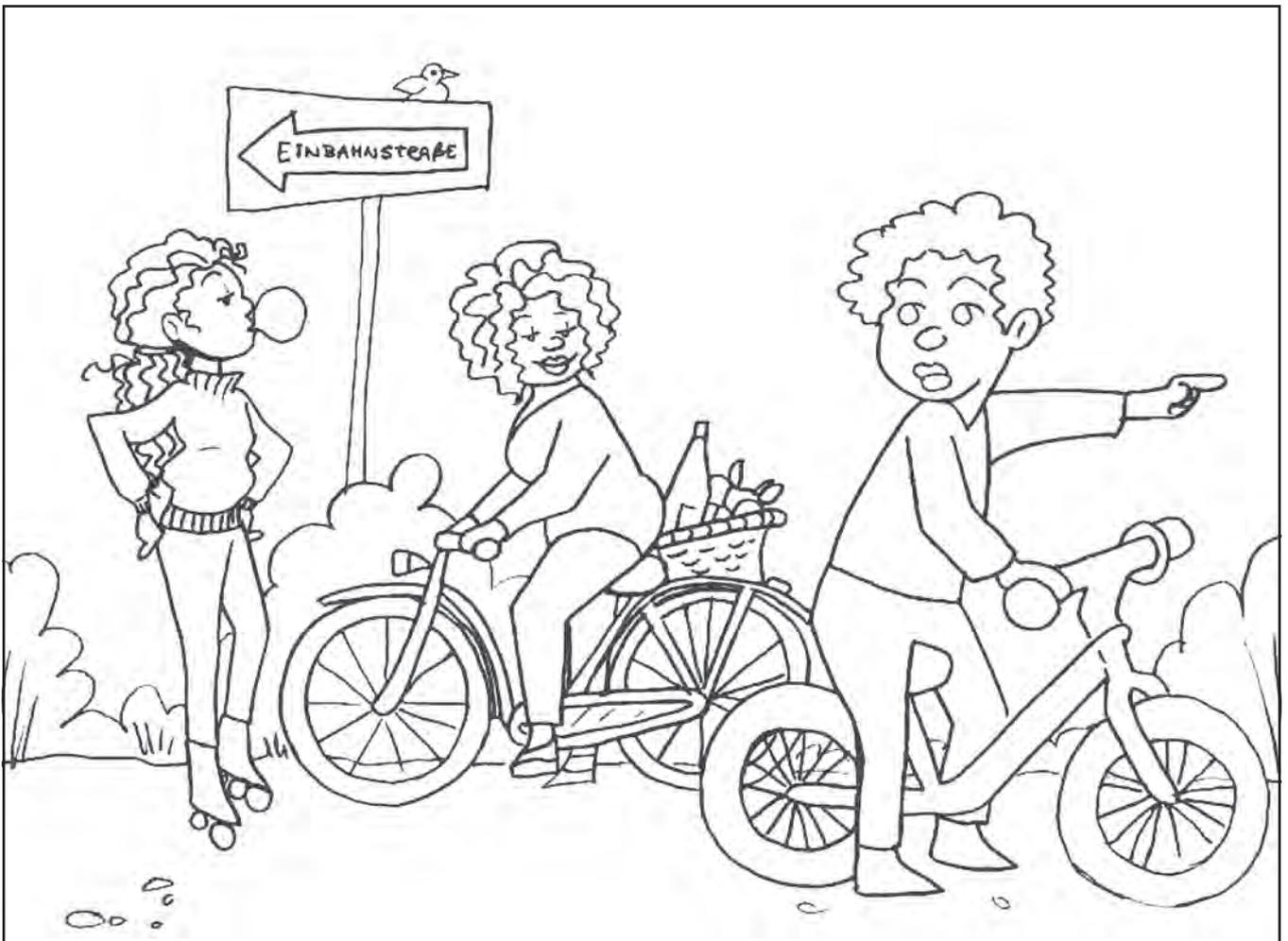
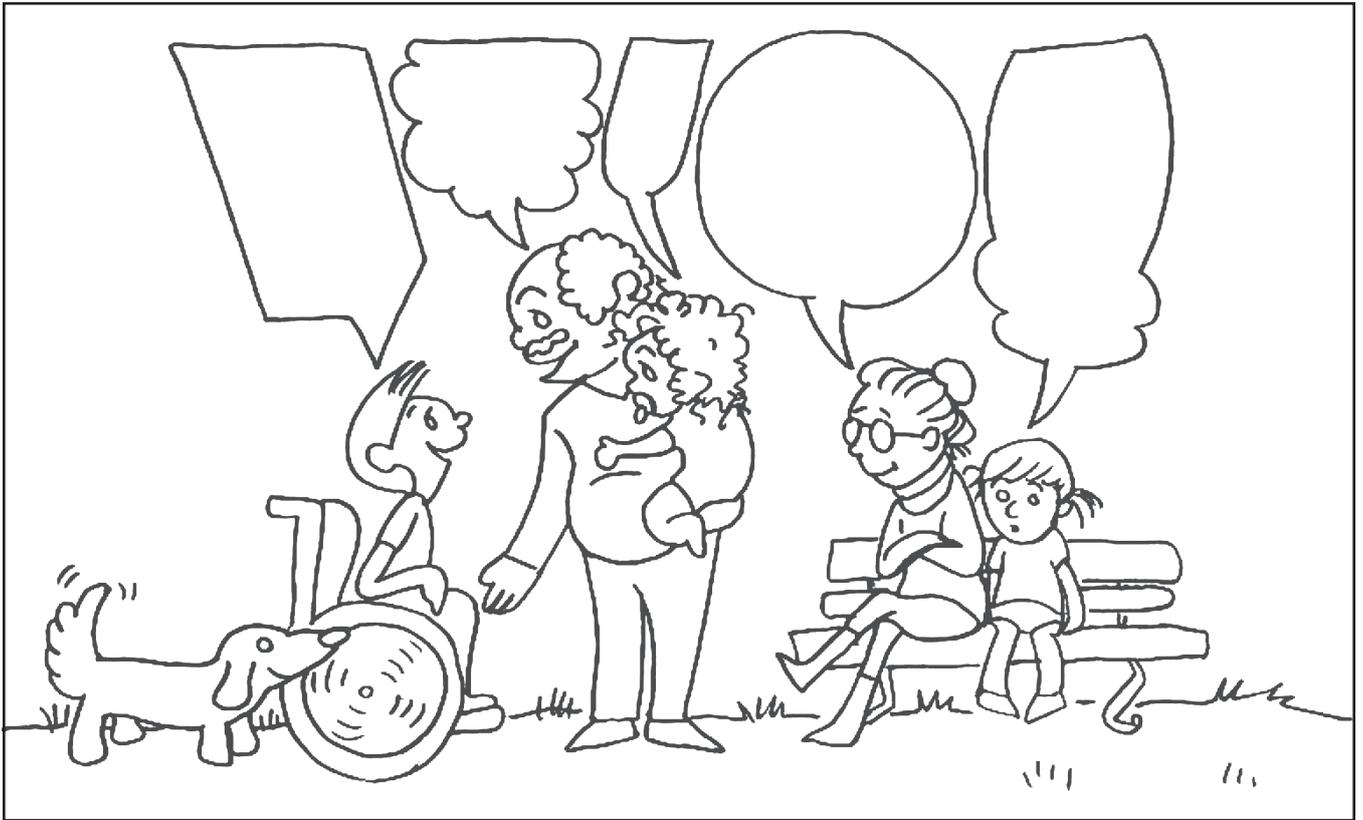
Jede Arbeitsgruppe schrieb zu einer der in der Tabelle (s.o.) genannten Kategorien einen Text. Dieser sollte beinhalten:

1. Kurzdefinition des jeweiligen Bildungsbereichs bzw. der Kategorie
2. Konkrete Beispiele zu Aktivitäten aus Tagesprotokollen als Beleg und Konkretisierung
3. Begründung dafür, warum diese wichtig für die Alltagsgestaltung und das Zusammenleben mit Kindern im Kontext von Extremsituationen wie der Corona-Pandemie waren, hinsichtlich wiederkehrender Routinen bzw. zur Auflockerung von Routinen.
4. Ein bis zwei Sätze als Fazit mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Bildungsbereich.

# AUSMALBILDER



AUSMALBILDER



AUSMALBILD



## Impressum

Hochschulstandort **Evangelische Hochschule Berlin**  
Teltower Damm 118-122 • 14167 Berlin  
[www.eh-berlin.de](http://www.eh-berlin.de)

Herausgeberin **Prof. Dr. Anne Wihstutz**  
Professur für Soziologie  
[wihstutz@eh-berlin.de](mailto:wihstutz@eh-berlin.de)

Layout **Sabine Widmaier**  
[widmaier@eh-berlin.de](mailto:widmaier@eh-berlin.de)

Illustrationen **Katharina Hinsberger**  
**Paulina-Sara Ociepka**  
**Tané Walleit**  
Studentinnen der EHB

**WELTOFFENE  
HOCHSCHULEN  
GEGEN FREMDEN-  
FEINDLICHKEIT**

**SAGE**  
EHB | KHSB | ASH  
Berlin

**ehb**  
EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE BERLIN